

Vesper in der Kreuzkirche

Sonnabend, den 10. Februar 1934, abends 6 Uhr

Fritz Lubrich der Jüngere (geb. 1888):

Fantasia und Fuge d-moll, op. 54 (Erstaufführung)

Gustav Schreck (1849—1918):

„Woher kommt denn die Weisheit“, op. 30,
für gemischten Chor und Bariton solo

Woher kommt denn die Weisheit und wo ist die Stätte des Verstandes? Sie ist verborgen vor den Augen aller Lebendigen. Die Verdammnis und der Tod sprechen: Wir haben mit unseren Ohren ihr Geräusch gehört. Gott weiß den Weg dazu und kennet ihre Stätte. Denn er siehet die Enden der Erde und schauet alles, was unter dem Himmel ist. Da er dem Wind sein Gewicht machte, und setzte dem Wasser sein gewisses Maß; da er dem Regen ein Ziel machte, und dem Blitz und Donner den Weg: Da sah er sie und verkündigte sie, bereitete und ergründete sie, und sprach zum Menschen: Siehe, die Furcht des Herrn, das ist Weisheit und meiden das Böse, das ist Verstand.

Gemeinsamer Gesang (Mel. „Herr Jesu Christ, dich zu uns wend“):

Laß deines guten Geistes Licht
und dein hellglänzend Angesicht
erleuchten mein Herz und Gemüt,
o Brunnquell unerschöpfter Güt.

Und mache dann mein Herz zugleich
an Himmelsgut und Segen reich,
gib Weisheit, Stärke, Rat, Verstand
aus deiner milden Gnadenhand.

Vorlesung, Gebet und Segen

Edvard Grieg (1843—1907):

Drei Psalmen für gemischten Chor und Bariton solo
„Wie bist du doch schön.“

Wie bist du doch schön,
ja schön, ja schön,
du Gottessohn, lieblich anzusehen.
O du mein Sulamith wunderfein,
ja fein, ja fein,
all mein Eigen, das ist auch dein.
Mein Freund, du bist mein,
ja mein, ja mein,
so laß mich ewig bei dir sein,

ja immerfort, immerfort,
ja fort und fort
sollst du mein bleiben hier und dort.
Doch denk, ich bin hier,
ja hier, ja hier,
wo Schwerter ringsum dräuen mir.
O so komm, Taube, komm, Taube,
Komm du, komm du,
die Felskluft beut uns Raum und Ruh.

„Mein Jesu macht mich frei.“

Mein Jesu macht mich frei,
von Satans Tyranei,
von Sünd und Schand,
Gesetzesband,
von Todesgraun und Höllenbrand
Mein Heiland stellte sich
wohl zwischen Gott und mich,
und Sühnung bot
für Sündennot
durch Marter, Pein und Tod.

Das war die Liebe endelos,
die war so unbegreiflich groß,
die tut
so gut
mir armem, sünd'gem Blut,
dem nichts auf dieser Welt behagt,
als nur die Frucht, die ihm versagt,
des Herz und Hand
sich jammernd wand
in Feindes Kettenband.